

## Reflexionen aus dem beschönigten Leben. Zur Soziologie europäischer Gewerkschaftspolitik

Martin Seeliger (Universität Hamburg)

Mit dem Fokus auf die sozialwissenschaftliche Erforschung internationaler Arbeitspolitik greift der geplante Beitrag die im Call genannten Aspekte „ökonomischer Krisenerfahrung[en]“ und „Spaltungs- und Konfliktlinien in der Arbeitswelt“ sowie die Frage nach „dem gesellschaftlichen Zusammenhalt“ (branchenübergreifend und international)“ auf, um einen „Selbstverständigungsprozess“ innerhalb der Arbeits- und Industriosozologie anzuregen. Zentraler Bezugspunkt ist hierbei die Debatte um internationale Gewerkschaftspolitik im Prozess der europäischen Integration.<sup>1</sup>

Vom Blickpunkt einer politischen Soziologie der Arbeitsbeziehungen liegt das Grundproblem gewerkschaftlicher Mobilisierung in der Befähigung und Motivation von Lohnabhängigen zur Bildung von Lohnkartellen. Im Prozess von Globalisierung und europäischer Integration stellt sich die Frage nach dem Ort, an dem diese Kartelle zu bilden wären – auf nationaler oder internationaler Ebene. Während die Vertiefung des Binnenmarktes gemeinsame Positionen der europäischen Gewerkschaften immer notwendiger erscheinen lässt, macht die Erweiterung der politökonomisch immer heterogeneren EU ihre Etablierung immer schwieriger. Potenzielle Konfliktlinien verlaufen hier auf zwei Ebenen: Erstens zwischen den Ländern und/oder Makroregionen der Union (i.d.R. über Sozialstandards) und zweitens zwischen den verschiedenen Stufen des politischen Systems der EU (i.d.R. über die Regulierungsebene).

Vor diesem Hintergrund möchte ich zwei kritische Thesen in Bezug auf die Theorien und Methoden der sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit internationaler Arbeitspolitik (1) sowie das Zusammenspiel von Wissen, Werthaltungen und Macht im Kontext europäischer Forschungs- und Förderungseinrichtungen (2) und eine konstruktive These zur Bewältigung dieser Problematik in der Arbeits- und Industriosozologie (3) formulieren.

### **These 1: Vorgänge innerhalb und zwischen europäischen Gewerkschaftsorganisationen werden immer wieder unzutreffend dargestellt**

- a) Forschung über Abstimmungsprozesse relativieren soziale Ungleichheiten und Interessendivergenzen zwischen nationalen Vertretern. Es zeigt sich ein asymmetrischer Druck auf osteuropäische Gewerkschaften.
- b) Es gibt eine Strukturelle Nicht-Beachtung supranationaler Entkoppelungstendenzen. Die europäischen Verbände entwickeln eigene Agenden, die die Kohäsion des Mehrebenensystems nicht stärken, sondern schwächen.
- c) Politökonomische und organisationssoziologische Forschung zu europäischen Institutionen und dem Zweck ihrer Politikinstrumente unterliegen einem „Problemlösungs-Bias“, der den nominellen Zweck bestimmter Institutionen reifiziert

### **These 2: Es gibt eine suggestive Programmatik der sozialwissenschaftlichen Forschung zu internationaler Arbeitspolitik**

⇒ Institutionalistische Theorien, eine sozialdemokratische Prägung, eine internationalistische Haltung vieler Fachvertreter forschungspraktische Abhängigkeiten verdichten sich zu suggestiven theoretischen Axiomen und. Diese bedingen einen doppelten Forschungs-Bias:

	<b>Politischer Bias</b>	<b>Theoretischer Bias</b>
<b>Arbeitsmarktbezug</b>	Sozialdemokratische Haltung	Institutionalistischer Fokus
<b>Regulierungsebene</b>	Internationalistische Haltung	Integrationistische Axiome

*Tabelle: Doppelter Bias in der Sozialwissenschaft zur europäischen Gewerkschaftspolitik*

### **These 3: Um wirklichkeitsadäquate(re) Befunde zu erzielen, sollten wir die im Forschungsfeld geltenden Prämissen reflektieren!**

---

<sup>1</sup> Einige, aber nicht alle meiner Thesen dürften auch für das Feld der Global Labor Studies gelten.